

Kopf-an-Kopf-Rennen bei den Vorwahlen

Zusammenfassung der US-Berichterstattung vom 6. bis zum 12. Februar

(mr) Bei den Vorwahlen für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten in Colorado, Minnesota und Missouri gewann Rick Santorum am vergangenen Dienstag alle drei Staaten für sich. Damit verlor Mitt Romney seinen bisherigen Vorsprung als führender Kandidat gegen Barack Obama bei den Präsidentschaftswahlen im November. Während Romney vor vier Jahren die Vorwahlen in Minnesota für sich entscheiden konnte, lag er jetzt mit 16,9 Prozent hinter seinen Konkurrenten Rick Santorum und Ron Paul. Alles blickt nun gespannt auf die Ergebnisse der Vorwahlen in Maine. Laut der *Los Angeles Times* werden für die Republikaner die Wahlen in den sonst weniger einflussreichen Staaten Arizona und Michigan in drei Wochen besonders wichtig, um im Kampf um die Kandidatur einen Favoriten ausmachen zu können. In diesen Staaten haben alle Kandidaten bisher vergleichsweise wenig Wahlkampf betrieben.

Während die Einkommensungleichheit zu Zeiten des Präsidentschaftswahlkampfes in den Kampagnen aller Kandidaten eine große Rolle spielt, wirft die *New York Times* einen Blick auf Studien, die den schulischen Erfolg von Kindern in Relation zum Einkommen der Eltern setzen. Gleich mehrere amerikanische Universitäten haben in den vergangenen Monaten Untersuchungen hierzu veröffentlicht. In den USA wird die Schulbildung als Chance zum gesellschaftlichen Aufstieg gesehen. Jedoch zeigen die Auswertungen standardisierter Tests über mehrere Jahrzehnte, dass die Bildungsunterschiede zwischen Kindern reicher und armer Familien seit den 1960er Jahren um 40 Prozent angestiegen sind. Bisher lag der politische Fokus immer auf den weit auseinander klaffenden Testergebnissen unterschiedlicher ethnischer Gruppen. Die Studien zeigen aber, dass der Abstand zwischen Kindern aus armen und reichen Familien einen doppelt so hohen Stand erreicht hat wie der Bildungsunterschied zwischen den Kindern aus schwarzen und weißen Familien. Letzterer sei in den vergangenen Jahrzehnten sogar zurückgegangen. Auch der Abstand zwischen Schülern aus wohlhabenden und weniger vermögenden Familien, die einen College-Abschluss erlangen, ist laut einer Studie der University of Michigan seit den 1980er Jahren um 50 Prozent angestiegen. Die Forscher sind sich einig, dass dieser Trend durch die Wirtschaftskrise und den Anstieg alleinerziehender Eltern verstärkt wird, nennen aber auch kulturelle Gründe.

Am vergangenen Samstag fand am Broadway ein außergewöhnliches Jubiläum statt. Das Musical „Das Phantom der Oper“ wurde zum zehntausendsten Mal aufgeführt. Damit kann es eine noch nie da gewesene Erfolgsgeschichte vorweisen. Seit der ersten Aufführung am 26. Januar 1988 steigerte sich der Wert der Produktion von 8 Millionen auf 845 Millionen US-Dollar. Erfolgsgeheimnis des „Phantoms“ ist eine seit Jahren durchgeführte detaillierte Datenerfassung der Zuschauer, die eine gezielte Werbung ermöglicht. So können die Produzenten für jede Woche des Jahres die Ansprüche und die Art des Publikums vorhersagen und so die Preise entsprechend anpassen. Im Schnitt waren im vergangenen Jahr 68 Prozent des Publikums weiblich und 60 Prozent Broadway-Touristen.

Quellen:

www.nytimes.com

www.latimes.com